

BerlinBerlin



Hübsch und gar nicht so weit weg: Köpenick.

Kieze, Krüge und Konzerte

Ein Grund, um nach Köpenick zu fahren: Am 7. November findet dort das 24. Kneipenfest statt

VON MIRCO DREWES

Junge Familien zieht es seit einiger Zeit vermehrt in Berlins Südosten. Die Bevölkerung Treptow-Köpenicks wächst. Wer sich überzeugen möchte vom Reiz Köpenicks, für den bietet das 24. Köpenicker Kneipenfest am kommenden Wochenende hoffentlich mal einen willkommenen Anlass.

Wo Dahme und Spree sich treffen, startet das kleine Festival am 7. November um 20 Uhr. Anwohnern und Besuchern wird in 14 Locations Livemusik geboten. „Voller Vorfreude“ blickt Initiator Michael Diehl vom Tourismusverein Berlin Treptow-Köpenick dem Sonnabend. Das Festival, das vor elf Jahren startete, hat sich zu einer Institution des Nachtlebens entwickelt.

Wohltat im Herbst

Musikalische Vielfalt und generationenübergreifende Unterhaltung macht den Geist des Kneipenfestes aus. So unterschiedlich wie die Stilrichtungen sind auch die Spielstätten, denn längst nicht nur Kneipen werden bespielt. Im traditionsreichen Restaurant Luise am Dahme-Ufer beschwört die Berliner Band Colinda mit Cajun- und Zydeco-Klängen den Charme des alten Louisiana. Im Berliner Herbst gewiss eine Wohltat. Das altherwürdige Lokal Zur Gardestube bietet dem Spree Duo die Bühne, die mit Oldies und Schlagern das gesetztere Publikum umgarnen. Der Dresdner Schauspieler und Musiker Ralf



MAX SCHWARZLOSE

Die Band Colinda wird im Restaurant Luise spielen.

Rossmann bespielt als Ein-Mann-Band Streuner die Schlossplatz-Brauerei mit Blues- und Rock-Klassikern. Und im Pentahotel am Köllnischen Platz werden Beatles-Songs gecovernt, im Schlosscafé wird die Willhagen Corp. Jazz, Funk und Swing zum Besten geben.

Folk aus Irland im urgemütlichen Café Krokodil, Klänge aus dem Orient im Restaurant Lehmfen oder aus Lateinamerika im Hoch 2 Fitnessclub – jeder Freund handgemachter Musik wird etwas nach seinem Geschmack finden. Auch die Seeterrassen am Frauentog sind mit am Start, The Poorboys spielen hier

klassischen Rock'n'Roll. Das Café Mokkafée, das Mutter Lustig, das Restaurantschiff Ars Vivendi und das Waschhaus Alt-Köpenick an der Müggelspree sind die weiteren Spielstätten.

Entspannte Begegnungen

Jede Band spielt über den Abend vier Sets – mit jeweils fünfzehnminütiger Pause. Dies ermöglicht das Konzert-hopping, was ein echtes Festival ja ausmacht. Alle Veranstaltungsorte sind fußläufig zu erreichen. So soll die Altstadtinsel zur Open Air-Bühne für entspannte Begegnungen mit anderen Besuchern werden. Wenn um

Mitternacht die Livemusik verstummt, zieht es alle, die noch tanzen und feiern wollen, in die Freiheit 15 zur Aftershowparty. Dort wird zuvor von der russisch-berlinerischen Band Apparatschik mit Taiga Tunes und Soviet Grooves, so die Selbstbeschreibung, eingeeizt.

Das Ganze ist erschwinglich: Die Karte kostet im Vorverkauf zwölf, an der Abendkasse 15 Euro, sie gilt für alle Konzerte. Zu erwerben ist das Festivalticket in der Touristinformation Köpenick am Schlossplatz, im Forum Köpenick und der Theaterkasse am Friedrichshagener Markt. Wer clever ist, greift rasch zu. In der Regel sind an der Abendkasse bei den Konzertspielstätten noch Tickets erhältlich, doch erreicht das Kneipenfest seit Jahren eine volle Auslastung. Daher ist es auch ratsam, das persönliche Konzerthighlight zuerst zu besuchen.

Fast ein Drittel der Besucher sind Stammgäste. Die friedliche und lockere Atmosphäre haben das Fest über die Bezirksgrenzen hinaus bekanntgemacht. Die Hälfte der Gäste kommt aus anderen Bezirken der Stadt oder von Auswärts angereist. „Wo sonst können heute bis zu drei Generationen entspannt miteinander feiern?“, fragt Michael Diehl und beschreibt damit das Kneipenfest als eine Gelegenheit, die schöne Stimmung in Berlins grünstem und wasserreichstem Stadtteil zu erleben.

Infos und Tickets unter: www.tkt-berlin.de

Musik im Exil

Die Konzerte der kommende Tage. Allen voran: Songhoy Blues

Wir haben ja echt Glück mit unseren religiösen Spinnern. Sie haben nichts zu melden. Das fällt einem auf, wenn man zum Beispiel das Schicksal anschaut, dem wir die Band Songhoy Blues verdanken. Nicht dass sie ihr Schicksal dankenswert finden könnte: Die vier Musiker – übrigens ein Katholik und drei Moslems – mussten von Timbuktu im Norden Malis nach Bamako, der Hauptstadt der westafrikanischen Landes, vor marodierenden Dschihadisten fliehen, die neben einigen anderen zivilen Errungenschaften auch die Musik ächteten und Musiker mit Handab, Zungeraus und anderen widerwärtigen Strafen bedrohten.



SHORTCUTS

Markus Schneider freut sich auf den Auftritt der Band Songhoy Blues aus dem westafrikanischen Mali. Dazu empfiehlt er noch die Auftritte von The Arcs am 6. November im Postbahnhof und von Julia Holter im Berghain, wo auch die die Seebären Hossbach & Balzer Shanties aus der Referenz-Hölle auflegen werden. Ebenfalls am 6. November.

„Music in Exile“ haben sie nun korrekt ihr feines Debütalbum genannt, das von Nick Zinner, dem Gitarristen der New Yorker Post-Punk-Rockband Yeah Yeah Yeahs, in Bamako produziert wurde.

Benannt hat sich die Band nach dem westafrikanischen Volk der Songhai, die einst eins der größten Königreiche Afrikas führten.

Der Blues im Namen bezieht sich wiederum auf Tradition und Moderne zugleich, auf Niger- und Mississippi-Delta als wechselwirkende Ursprungsorte des Genres – wie nicht zuletzt Songhoy Blues unterstreichen. Denn zum einen erkennt man in den fein ziselierten, klingelnden Gitarrenschlängen von tollen Tracks wie „Wayei“ die nur sacht tiefergelegte Tradition von afrikanischen Blues-Meistern wie dem 2006 verstorbenen Ali Farka Touré. Zugleich öffnen sie ihren Desert-Blues mitunter schwer zur Rockmusik und in psychedelische Gefilde wie die mittlerweile auch hierzulande bekannte Tuareg-Band Tinariwen. So govern sie zum Beispiel den Led-Zepplin Klassiker „Kashmir“, in dem sie

dessen weltmusikalische Pentatonik gleichsam umdrehen und das Riff und die schweren Rockdrums zu einem repetitiven, eigenartig leichten Afroshuffeln ummodellieren. Noch ein bisschen freihändiger verlassen sie in „Should I Stay or Should I Go“ ungeduldig den Rock'n'Roll der Clash, um ihn lieber mit perlend-hüpfenden, kompliziert rhythmisierten, eigenen Ideen auszuführen. (6.11., Berghain Kantine)

Wo wir schon dabei sind – und wo sowohl Sleaford Mods als auch Kurt Vile und erst recht Cat Power längst ausverkauft sind – hier noch ein Hinweis auf die psychedelische Bluesrockband The Arcs (6.11., Postbahnhof). Sie sind das Nebenprojekt von Dan Auerbach, dem Vordenker der Black Keys, der hier zusammen mit Black Keys-Tourleuten und Leon Michels, dem Chef des Retro-soul-Labels Truth and Soul arbeitet. Auf ihrem kürzlich erschienenen Debüt „Yours, Dreamily“ klingen sie ein bisschen wie eine gut gelaunte, psychedelische Version der Black Keys. Sie sind also einerseits ganz nett. Andererseits sind sie jedoch – ganz nett.

Das konnte man so von Julia Holter nie sagen – abgesehen vielleicht von diesmal, wo ihr viertes Album deutlich songfester, melodisch offensichtlicher und klanglich weniger verfallend und offen bis zu Siebzigerrock-Anleihen ausgefallen ist. Auf „Have You in My Wilderness“, so der Titel, gibt es keine euripidischen Tragödien oder Disco-Ekstasen aus Field Recordings. Stattdessen singt sie Fast-Hitverdächtiges mit verwischem Sixties-Drall, Pfeifen und zerfallendem Orchester wie „Sea Calls Me Home“. In den Pausen legen kongenial die Seebären Hossbach & Balzer Shanties aus der Referenz-Hölle auf. (6.11., Berghain)



SONGHOY BLUES

Songhoy Blues aus Mali sollten Sie nicht verpassen.

Sonnabend & Sonntag, den 7. & 8. November 2015 im Berliner Verlag am Alexanderplatz

5. Reisemesse

Liebe Leser,

am Sonnabend, 10–18 Uhr, und Sonntag, 10-17 Uhr, erwarten Sie:

- Exklusive Reiseangebote
- Tolle Reisevorträge
- Viele Gewinne
- Jubiläumsshow „Fantasia Tropical“

Wir freuen uns auf Sie!

EINTRITTSCOUPON mit 50% Rabatt*
Am 5. November in Ihrer Berliner Zeitung!



* Die Leser/Abonnenten erhalten mit dem Coupon den ermäßigten Eintritt. Statt 4,- € nur noch 2,- €. Der Coupon/die Ermäßigung gilt pro Person. Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre kostenfrei.

Veranstaltungsort: Berliner Verlag am Alexanderplatz, Karl-Liebknecht-Straße 29, 10178 Berlin

Berliner Zeitung

SAGT ALLES.